

Die Tage sind wieder kürzer und die Nächte länger geworden. Noch ist der Sommer nicht zu Ende und doch vollzieht sich kaum merklich vorwärts, das Geleit, das alle Entwicklung, mag sie noch so hoch und hell ansteigen, nicht ins Endlose bergan getrieben werden kann, sondern daß jedem Weltereignis ein Ziel folgen muß. Das Winter dem Raum ein Maß setzen einleitet, wie jede Anstrengung naturnotwendig durch eine Ruhepause, die kein Stillstand zu sein braucht, abgelöst wird. Auch der Bogen entspannt sich wieder, nachdem ihm der Pfeil entschlüpft ist. Der Sommer, der in diesem Jahr in der Hauptstadt eine papierne Kalenderangelegenheit war, ist die Jahreszeit der inneren Widersprüche. Er verkrümmt sich in Blüten, in lachendem Leben. Für eine kurze Spanne nur. Denn hinter der Farbenfreude grüht schon die Harde der Verwesung, wenn die belebende Wärme der Sonnenstrahlen schwächer zu werden anfängt.

Abstieg ist kein Abstieg. Abstieg ist langsame Entschleunigung. Kein plötzliches Uberschlagen ins Gegenteil, sondern allmählicher Abbau. Ein schrittweises Abgewöhnen von Annehmlichkeiten, die eben dadurch als solche empfunden werden, daß sie vorübergehende Erscheinungen sind. Denn die Gewöhnung mindert den Wert der Dinge herab. Alles ist in häßlichem Fluß. Abwechslung, eingekreuzte Plätze, Augenblicke, die begreifen vermögen, sind das ausgleichende Element in der Eintönigkeit, die auch den Feins der Sommerzeit ertönen kann. Diese Abwechslung bedingt nicht nur Kunst, sondern auch Abstieg. Weil nach einer Rastung, wie sie der Juli und die erste Augusthälfte darstellen, ein Herablassen sich einstellen muß, in dem sich die Ueberleitung vollzieht.

Der Abstieg, der den meisten gedanklich unbehaglich ist, geschieht den sieben maagren Jahren der Entschleunigung von den fetten und muß als solcher zeitweise in Kauf genommen werden.

Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. August 1928.

Wettervorhersage für den 29. August. Mittags von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Anfangs klar wollos. Leichte örtliche Schauer noch möglich. Späterhin Bewölkungszunahme. Temperaturen wenig geändert. Wehliche Winde.

Daten für den 29. August 1928. Sonnenaufgang 5.08 Uhr. Sonnenuntergang 18.53 Uhr. Mondaufgang 18.48 Uhr. Monduntergang 2.24 Uhr. 1866: Der Dichter Hermann Böns in Rulm geb. (gest. 1914).

1872: Der Geograph Carl Ullig in Heidelberg geb.

Verfassungsfeier in der Doffentlichen Höheren Handelslehranstalt zu Riesa. Gestern vormittag versammelten sich Lehrerschaft, Schüler und Schülerinnen zu der diesjährigen Verfassungsfeier. Nach gemeinsamem Gesang und einem vierhändigen Klavierkonzert (Beethoven: Overture zu „Tamara“), dargeboten durch die Herren Studienassessor Kern und Lehramtskandidat Wittjage, hielt Herr Studienreferendar Wähling die Rede, der er vor allem die Bedeutung des Artikels 148 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 zu Grunde legte. Zugleich gedachte der Redner der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Ludwig Jahn und schloß in trefflichen Worten die Bedeutung von Jahn's Verstandlichkeit und Lebenswert für das deutsche Volk, insbesondere für die deutsche Jugend. Gedichtvorträge verschiedener Schüler und Schülerinnen umrahmten die Feier, die mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied ihr Ende erreichte.

Das städtische Betriebsamt teilt mit, daß auf vielfachen Wunsch der Einwohnerschaft zum Besuch des Lorenzkirchener Marktes nach Bedarf Sonderwagen gestellt werden, die über Bobersien, Gohlis verkehren. Der erste Wagen fährt am Mittwoch 6.16 Uhr vom Rathausplatz ab, von Bahnhof 6.35 Uhr. Die sonstigen Fahrten sind aus den Anschlägen in den Fahrplankästen ersichtlich.

Polizeibericht. Am 27. August von 10.30 bis 11.30 Uhr vormittags ist aus dem Hofe des Grundstücks Hauptstraße 22 ein Anabensjahrrad (Marke Dromo) gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Kriminalposten.

Zu dem gestrigen Motorradunfall an der Brandischen Schneidemühle sei vermerkt, daß der Fahrer nicht an den Schienen des Sägewerks, sondern an den dort noch liegenden früheren Straßenbahnlinien hängengeblieben und erst 50 Meter hinter dem Uebergange zu Falle gekommen ist.

Ein Spitzbube in der Rotwehrlieferung. In der Bahnhofswirtschaft zu Riesa, Bezirk Großenhain, kam es am Montag zu einem aussergewöhnlichen Vorfall. An der dort vorüberfahrenden Reichsbahnstrecke Dresden-Riesa-Leipzig wird durch die Firma Weimann (Leipzig) der Oberbau erneuert. Dazu werden eine größere Anzahl Arbeiter verwendet, die in der Hauptsache in dieser Gegend zur Unterwelt wohnen. Drei dieser Streifenarbeiter hatten sich in der Bahnhofswirtschaft eingemietet. Als selbige gegen 5 Uhr morgens den Kaffee einnahmen, mußte sich der Wirt einmal für kurze Zeit nach seinen oberen Räumen entfernen, um Zigarren zu holen. Während dieser wenigen Minuten war die Badstube in Höhe von etwa 100 Mark gehohlen worden. Als Spitzbube konnte nur einer dieser drei Streifenarbeiter in Betracht kommen. Es wurde deshalb der Gendarmeriekommissar Froge aus dem benachbarten Gauditz herbeigerufen. Während der Vernehmung der betreffenden Streifenarbeiter sprach ihm der des Diebstahls verdächtige 34 Jahre alte Arbeiter an die Kehle; es kam sofort zu einem Handgemenge. Der starke Burke drückte den Gendarmeriebeamten nieder und griff sich auch an den Bahnhofswirt. In dieser Situation machte ersterer von seiner Schußwaffe Gebrauch und steckte den Spitzbuben nieder, der durch Schuß und Heinschuh verletzt zusammenbrach. Nach Auflegung von Rotverbanden wurde der erheblich verletzte Angreifer nach dem Großenhainer Stadtkrankenhaus überführt. Sobald dessen Vernehmung möglich ist, werden die Ermittlungen fortgesetzt.

Gegen die Autoraserei. Dem Preussischen Landtag ist eine große Anfrage der Deutschen Fraktion eingegangen, in der diese darauf hinweist, daß die Kraftfahrzeuge immer schärfere Formen annehme, wodurch in zunehmendem Maße die öffentliche Sicherheit leide und sich die Unfallhäufigkeit in immer wachsender Ausdehnung mehrt. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, im Benehmen mit der Reichsregierung alles für die öffentliche Sicherheit Erforderliche zu tun. Vorgelegt wird die Einführung von amtlichen Geschwindigkeitsmessern, Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften und scharfen Kurven auf nicht über 10 Kilometer Stundengeschwindigkeit überall dort, wo keine amtliche Regelung des Straßenverkehrs besteht, Auszahlung von Brämien an die Sicherheitsorgane bei Feststellung von Ueberschreitungen der Fahrordnung, verbot Strafen bei wiederholten Zuwiderhandlungen und Verbot von Rennen auf öffentlichen Straßen.

Der August geht zu Ende! Die letzten Tage spendeten uns noch herrliches Wetter; aber es lag schon ein gewisser herblicher Zug darin. Am Tage warm und in der Nacht eine geringe Kühle. Wir lesen auch schon die letzten Tage des August auf unserem Kalender und da kann man es freilich nicht mehr verlangen, daß das Wetter wie im Mai oder im Juni ist. Bei dem jetzigen Wetter sieht man in unserer ganzen Umgebung die am liebsten arbeitenden Handwerker auf den Feldern, die mit dem Einbringen der Erntetrümpfe beschäftigt sind. Aber in den höheren und höchsten Lagen sieht man der Ernte noch mit Doffen und Sorgen entgegen. Bei uns weht der Wind schon längst über die Stoppeln und vielfach sieht man den Landwirt schon wieder beim Umpflügen des Ackers für die Winterfaat. Viele Leute hört man schon sagen: „Das höchste Sommer ist bald vorbei!“ Ja gewiß, der Jahreskreislauf geht unerbittlich weiter und wir können ihn nicht aufhalten. Der Sommer ist immer so kurz und da heißt es mit Recht, daß man diese schöne Zeit nicht verdrümen soll, laßt sie uns ausnützen, dann ist auch für uns der Sommer lang und schön gewesen. Jetzt heißt noch die Parole: hinaus ins Freie, denn in wenigen Wochen steht's draußen anders aus! Der Kalender hält stille, wenn man ihm ein Blatt nach dem andern abnimmt und plötzlich das Gespenst des harten und kalten Winters vor uns steht. Mögen die letzten Tage des August und der September und noch einen schönen Herbst bescheren, dann gehen wir mit Bestimmtheit dem kommenden Winter entgegen. Doffen wir und vertrauen auf oben!

Ernennung. Kapitän Heinrich Horn der Führer des Konzert-Dampfers „Dresden“, ist am Sonnabend zum Oberkapitän ernannt worden. Er ist seit 1903, also 25 Jahre, Kapitän.

Der Schullerrückgang an den Berufsschulen. Das Volksbildungsministerium hat Richtlinien für die Maßnahmen aufgestellt, die für die Berufsschulen infolge der Wirkungen des Schullerrückganges zunächst ins Auge gefaßt werden müssen. U. a. sollen Parallelklassen aufgehoben, die Schüler veränderter Berufswege zusammengeführt, gemischte Klassen der Knaben und Mädchen vorübergehend gebildet werden usw. Diese Richtlinien treten am 1. April 1929 in Kraft und gelten zunächst bis 31. März 1930.

Wer ist Lehrling? Der Begriff des Lehrlings ist neuer in der Reichsgewerbeordnung bestimmt, noch enthält die sonstige neuere Gesetzgebung eine Erläuterung darüber, wer als „Lehrling“ anzusehen ist. Die Abgrenzung des Begriffs „Lehrling“ von sämtlichen übrigen Arbeitnehmern ist aber von außerordentlich großer Bedeutung, weil auf den Lehrling zahlreiche Schutzbestimmungen der Reichsgewerbeordnung Anwendung finden, und weil ferner Tarifverträge sich gerade mit der Lehrlingschaftung meist nicht befassen. Die Deutsche Beamten- und Korrespondenz teilt nun eine neue Entscheidung des Preuß. Obergerichtsgerichts mit. Danach ist die Aufgabe des Lehrlings die Erlernung des Gewerbes, wobei es für gleichgültig erklärt wird, ob dem Lehrling Lehrgeld gezahlt wird oder unentgeltliche Hilfeleistung im Gewerbe durch ihn vereinbart ist; stets wird jedoch das Vorhandensein eines Lehrherrn vorausgesetzt. Das Obergerichtsgericht weist noch darauf hin, daß der Lehrling nicht immer ein jugendlicher Arbeiter zu sein braucht, und daß die Lehrlingschaftung nicht auf ein bestimmtes Alter beschränkt ist.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamter hält ihren diesjährigen Verbandstag vom 10. bis 13. Oktober 1928 in Gera im Stadtsaal Heinrichstraße ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Reserte des Ministerpräsidenten a. D. Stellung über „Der Beamte als Staatsbürger“, des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Ministerialrat a. D. Falkenberg über „Der Beamte als Weltbürger“, des Ministerialdirektors a. W. Brill über „Kommunale Verwaltungsreform“. Der Geschäftsbericht wird in den nächsten Tagen gedruckt erscheinen.

Kommt eine neue U. S. V. D.? Die kommunistische Sächsische Arbeiterzeitung weist in ihrem gestern erscheinenden Leitartikel darauf hin, daß unter der politischen interessierten Arbeiterchaft in Leipzig und in Dresden eine starke Strömung für Wiedererrichtung der U.S.V.D. sich geltend mache.

Zusammenbruch einer Siedlung in Mexiko. Nach einer sechsen bei uns eingegangenen Mitteilung ist die Utequia-Siedlung zusammengebrochen. Weil uns die dort bestehenden Schwierigkeiten — besonders häufig und sehr böseartig auftretende Malaria — bekannt waren, verfolgten wir auch die Entwicklung dieser Siedlung mit besonderem Interesse. Trotz aller Anstrengung der Siedler und trotz gewährter Kredite ist der Zusammenbruch jetzt doch erfolgt. Jedenfalls ist dadurch wieder ein neues Kapitel von Auswandererverweigerung und Auswandererleid in Mexiko geschaffen worden. — Landwirte finden augenblicklich keine Beschäftigung. — Auch trotz dieses Zusammenbruchs werden Siedlungsunternehmen nach wie vor auf alle mögliche und verlockendste Weise Propaganda für Mexiko machen. Im Interesse unserer deutschen Auswanderer bitten wir dringend, sich auf kein Kommissionsunternehmen irgendwelcher Art einzulassen, bevor nicht unser Gutachten eingeholt ist. Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Anlieber und Auswanderer e. V., Berlin R. 24, Oranienburger Straße 13/14 ist zu jeder kostenlosen Auskunft gern bereit. Die September-Nummer seiner monatlich erscheinenden Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer“ bringt neben wertvollen Berichten aus dem Auslande auch einen solchen über „Mexiko als Ziel deutscher Auswanderer“. Probenummern stehen gern zur Verfügung.

Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs bei der Reichsbahn. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat nach Benehmen mit dem Hauptbeamten- und Hauptbetriebsrat ein Schreiben an den „Deutschen Verein gegen den Alkoholismus“ gerichtet, in dem sie darauf hinweist, daß das Reichsbahnpersonal von der Erkenntnis durchdrungen sein muß, daß die völlige Enthaltensamkeit in der Dienstbereitschaft und im Innendienst an Bedeutung gewinnt, je mehr die Reichsbahn dazu übergeht, die Betriebsleistungen, insbesondere die Zugschwindigkeit zu erhöhen. Ohne auf die Ursachen einzugehen, daß seitens des Personals gerade in dieser Frage eine Ursache für die in letzter Zeit leider eingetretenen Eisenbahnunfälle zu suchen ist, da der Streckenoberbau infolge der nachlässigen Behandlung während des Krieges und der durch die Damesbelastung fehlenden Gelder erhöhte Geschwindigkeiten nicht zuläßt, ist die Reichsbahn der Auffassung, daß die Maßnahmbestrebungen am besten gefördert werden durch eine planmäßige Auffklärung der Bediensteten über die Nachteile und Gefahren des Genußes geistiger Getränke. Diese Auffklärung soll geschehen im Dienstunterricht innerhalb des Lehrplans der Verwaltungsschulen, sowie im Dienstvortragswesen. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, einem Eisenbahnvereinskreis beizutreten, um in diesem keine einschlägigen Kenntnisse zu erweitern, sowie durch Einwirkung der Reichsbahn-Veräte und durch einschlägigen Vorkurs in den Außenstellen- und Uebernahmungsstellen. Die Auffklärungsarbeit ist durch geeignete Maßnahmen nachdrücklich zu fördern. Bei der Erfüllung der Fürsorgemaßnahmen soll darauf geachtet werden, daß Einrichtungen zur Entnahme von Trinkwasser ausreichend und in gesundheitlich einwandfreiem Zustande vorhanden und gebrauchsfähig sind. Ferner ist

ermöglicht, daß dem Personal im Dienst mehr als bisher Gelegenheit zum Genuß von Milch gegeben wird. — Derartige Einrichtungen sind nach Möglichkeit zu fördern. Auch in den eisenbahnseitig eingerichteten und geführten Kantinen, dürfen Schnaps und schnapsähnliche Getränke nicht feilgehalten werden, dagegen soll überall Gelegenheit zur Entnahme von Milch, Mineralwasser usw. vorhanden sein.

Abnorme Hagelschläge. Jüngst ging durch die Presse die Nachricht, die einzigen Korbhütten erregte, aber beständig wurde. Ueber Carrara in Italien war ein merkwürdiges Hagelwetter niedergegangen. Dieses war gleichfalls seit Jahrhunderten in jener Gegend mit ihrer sonnenbeschienenen Luft das erste und einzige. Das Unwetter wurde noch auffälliger dadurch, daß die niedergebenden Schloßen nicht rund oder oval und eierförmig waren, sondern scharfkantig kristallförmig, ja sogar dreieckig und bis zu 100 Gramm schwer, so daß viele Schirme, Dächer und andere Unfälle vorgekommen sind. Dieser eigenartige Hagelwetter erinnert an ein ähnliches Vorkommnis, das vor einiger Zeit in Sachsen beobachtet worden ist. An einigen Orten, z. B. im Großen Garten zu Dresden, sah man in zeitiger Morgenstunde aus einer sehr hoch gehenden Wolke ebensolche scharfkantige kristalline Eiskörperchen fallen, nur mit dem Unterschied, daß sie sehr klein und höchstens erbsengroß waren. Aber auch hier handelt es sich keineswegs um sogenannte Graupeln, sondern wie neulich in Italien um klar durchsichtige Eiskristalle, wie man sie als Hagel überhaupt noch nie gesehen hat. Die meteorologische Wissenschaft steht wieder einmal vor einem Rätsel, das mit den angebotenen theoretisch-physikalischen Erkenntnissen und Meinungen einfach nicht zu lösen ist. Hagelkörner sind rund, das weiß man seit Ueberzeiten. Wo kommen nun diese scharfkantigen Eiskristalle her? Die Erklärung folgt allerdings, wenn man auch hier wieder die Weltanschauung des Wiener Ingenieurs Hörbiger zu Grunde legt. Der Weltbaum ist eben nicht ganz leer, wie angenommen wird. Er ist vielmehr mit gestörtem Wasserdampf erfüllt und von gradlinig fortströmenden Eiskristallwolken durchzogen, die von der Explosion eines erkalteten und bereiten Dimelektrons stammen, welche letzterer in ein glühendes Mutterstern hineinstürzt und unter Sieberausbreitungen in das Universum hinausgeschleudert wurde. Die in seinem Gefolge ziehenden Eiskristalle, zu denen ja auch die Milchstraße gehört, sind es, durch die wir wandern. Aus ihnen stürzen die abnormen Eiskörper auf die Erdoberfläche nieder. Der Ausgleich des Wassers vollzieht sich nicht auf der Erde allein. Wir geben beständig Wasser an den Weltbaum ab und empfangen solches von ihm. Erkennen wir auch daraus unsere kosmische Verbundenheit!

Vorteilhafte Fliegenbekämpfung im Stall. Ueber die entsehlige Fliegenplage in den Ställen braucht dem Tierbesitzer nichts weiter gesagt zu werden. Die Frage bleibt nur, mit welchen Mitteln man dieser Plage am besten begegne. Die Freistelle der Stallwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig erscheint, regelmäßig den Fußboden und die unteren Teile der Stallwände (etwa 1 Meter hoch über dem Fußboden) in der Woche mindestens zweimal mit Wasser zu besprühen oder noch besser abzusprühen. In Hundertausenden tricken hier die Fliegenlarven umher, die man in ihrer Entwicklung auch unterbinden kann, indem man Kainit ausstreut. Hier ist freilich zu beachten, daß wegen Vergiftungsgefahr für das Vieh nachher ein Lager frischer Streu darauf geworfen werden muß. Mit diesem täglichen Ausstreuen von Kainit hat man ein Mittel in der Hand, die Fliegenlarven restlos zu vernichten. Ausgewaschenes Fliegenmilch mit Laun, und zwar so, daß 2 Kilogramm Laun auf 100 Liter Milch kommen. Der Tierbesitzer, der sich dieses tägliche Wandabspülen, das wöchentliche Kainit ausstreuen und das allmonatliche Kalbfressen angewöhnt, wird den Nutzen nicht nur sehr bald an seinem Vieh bemerken, sondern auch die eigene ländliche Wohnung von diesen Qualgeistern befreien.

Der Zeitpunkt der Ansaat einer Dauerweide im Herbst darf nicht zu spät gewählt werden, weil sonst die Gräser nicht genügend entwickelt in den Winter kommen und dann leicht stellenweise auswintern. Will man eine Grasmitung ansetzen, in welcher sich Roggenwangel, Weizenrispe oder Strohgras befindet, so ist es für dieses Jahr überhaupt schon zu spät. Diese Gräser müssen bis zum 8. August im Boden sein. — Für die anderen Gräser ist der 10. September der äußerste Zeitpunkt. — Es ist nicht zu raten, die Ansaat einer Dauerweide unter Winterroegen vorzunehmen. Ohne Ueberfrucht geschieht erfahrungsgemäß eine herbliche Ansaat besser. Jedensfalls darf man sich nicht durch den Gedanken an einer solchen Ansaat unter Roggen verführen lassen, das man dann noch die Roggenernie obendrein hat. Der Mehrertrag an Weiden gras gleich diesen Gewinn reichlich wieder aus. — Wer übrigens seinen Boden noch nicht fix und fertig hat, um bis zum 10. September ansetzen zu können, der warte bis zum Frühjahr mit der Anlage seiner Dauerweide.

Die Plage der wildernden Hunde. Der Verein für jagdliche und landwirtschaftliche Interessen Sachsa und Umgebung meldet in seinem Bericht, daß im Laufe des letzten Winterhalbjahres u. a. 25 Hunde verendet aufgefunden wurden, von denen vier von Kraftwagen überfahren und 13 von Hunden zerrissen waren. Die Plage der wildernden Hunde habe aber noch zugenommen und entwickle sich zur ersten Gefahr für die Wildbestände.

Mittel gegen Schlaflosigkeit. Bisder nahm man Morphium, wenn man nicht schlafen konnte. Oder man verfuhrte auf folgende Weise in Morphius Arme zu sinken, indem man nämlich zu zählen begann, bis hundert, bis fünfzehnhundert, bis tausend, bis — einem die Augen aufhellen. Dieses Mittel war immerhin anstrengend, und mancher konnte diese Nervensprobe nicht durchhalten. Bei dreihundertdreißigdreißig verlagte sein Geist oder seine Geduld. Er wälzte sich weiter ohne Schlaf auf zerwühlten Kissen; wenn doch die Nacht schon vorbei wäre! Aber kennt sie nicht, diese Stunden der Nacht, wo der Schlaf weit ist und unaussprechlich wie Welschölle in den nordlichtigen Breiten? Wer kennt sie nicht, die himmlischen Nächte, die man, weinend am Bette sitzend, in seiner Brust entdeckt? Jetzt kann man das bis Rehtausend-Zählen von der Höhe der Schlafmittell endgültig freizehen. In einem italienischen Neurosanatorium hat man ein neues unsehbares Schlafmittel entdeckt. Man bettete Patienten, die durchaus nicht schlafen konnten, aus weißen Betten in schwarze... und sie — schliefen. Den ganzen Raum hatte man in Schwarz gehalten, die Wände, das Bett, die Kissen. In diesem Schwarz schliefen auch die unruhigsten Kranken ein. Die Folge, die man mit dieser neuen Methode erzielt hat, sind so günstig, daß allen an Schlaflosigkeit Leidenden dringend zu raten ist, sich schwarze Bettwäsche zu beschaffen. Schlafe in Schwarz und erwache in Rosa, in frischer, morgendlicher Sonne nämlich.

Strehla. Der Sängerbund in unserer Stadt am Sonntag war von schönstem Wetter begünstigt, so daß das Programm in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden konnte. Wo immer die Wieder der Arbeiter-Sänger erhalten, fanden sie ein dankbares Auditorium, das mit dem Beifall nicht kargte. Hier und da betäubete Flaggenschmuck die freudige Anteilnahme der Einwohnerschaft an der Veranstaltung.